

Slawische Heilige in der byzantinischen Hagiographie

Von IVAN DUJČEV (Sofia)

Der Einfluß von Byzanz auf die Süd- und Ostslawen war im Gebiet des Glaubens und des kirchlichen Lebens besonders stark. Als Orthodoxe erkannten diese Slawen in Dogmen und Ritual die Oberherrschaft Konstantinopels an, und diese Anerkennung machte sich mehr oder weniger geltend, auch wenn die kirchlichen hierarchischen Beziehungen zu dem Patriarchat gelockert oder gar abgebrochen waren. Im Vergleich mit den politischen und ökonomischen Beziehungen erwiesen sich der Glaube und die Kirchenorganisation immer wieder als stärkere und anhaltendere Bindungen. Die Süd- und Ostslawen fühlten sich mit der Welt des orthodoxen Christentums, abgesehen von den politischen Beziehungen zu Byzanz¹⁾, aufs engste verbunden. Jeder Versuch, die Süd- oder Ostslawen für die Römische Kirche zu gewinnen, wurde als Apostasie von Konstantinopel und vom byzantinischen Einfluß betrachtet. Die Missionstätigkeit des byzantinischen Reiches und der Kirche von Konstantinopel machte sich zum Ziel, nicht nur diese Slawen zum Christentum zu bekehren, sondern auch in ihren Ländern eine solche kirchliche Organisation und Hierarchie aufzubauen, die dem Patriarchat und, mittels diesem, dem byzantinischen politischen Einfluß unterworfen sein sollte. Wo und wann immer es dem Patriarchat gelang, setzte es eine kirchliche Hierarchie griechischen Ursprungs ein. Sowie dies jedoch wegen der Unabhängigkeitsbestrebungen der orthodoxen Slawen nicht durchzusetzen war, suchte die byzantinische Kirche die slawische Hierarchie in strengster Unterwerfung zu halten. Das hierarchisch-organisatorische Abhängigkeitsverhältnis der nationalen Kirchen der orthodoxen Slawen dem Patriarchat von Konstantinopel gegenüber änderte sich während der verschiedenen Perioden des Mittelalters immer wieder. Bei der Einrichtung ihrer unabhängigen nationalen Kirchen verwarfen die orthodoxen Slawen nur teilweise das Supremat des Patriarchats von Konstantinopel: in der Kirchenorganisation, in der

¹⁾ Zum Problem s. ausführlich bei I. Dujčev, *Les Slaves et Byzance. Etudes historiques à l'occasion du XI^e Congrès international des sciences historiques*, Stockholm, août 1960. Sofia 1960, 31—77.

Hierarchie, in Würden und Titeln strebten sie immer dem Vorbild von Byzanz nach. Noch schärfer beachteten sie die Auffassungen der Kirche von Byzanz in Dogmen des Glaubens. Ab und zu empörte sich die eine oder die andere süd- oder ostslawische Kirche gegen Konstantinopel, allein sie tat dies meist im Namen der Orthodoxie. Nur einige Beispiele seien erwähnt. In der zweiten Hälfte der Regierung des Kaisers Michael VIII. Palaiologos (1259—1282) lehnte sich die Kirche von Tirnovo gegen Konstantinopel auf, sie widersetzte sich jedoch nur den Unionsversuchen des byzantinischen Reiches²⁾. Auch die russische Kirche und das Reich von Moskau weigerten sich während der letzten Dezennien des byzantinischen Reiches im 15. Jh., das Supremat und die Orthodoxie der byzantinischen Kirche anzuerkennen, da sie die Unionsverhandlungen des byzantinischen Kaisers und der Kirche von Konstantinopel als einen Verrat an der Orthodoxie betrachteten³⁾. Die verschiedenen häretischen Bewegungen unter den Süd- und Ostslawen stellten eine starke Opposition gegenüber den byzantinischen Einflüssen in Religion und Kirchenleben dar. In diesem Sinn könnten sie als eine Äußerung des Strebens nach nationaler Autonomie im geistlichen Leben gewertet werden. Man darf aber die Bedeutung solcher häretischen Bewegungen in dieser Hinsicht nicht überschätzen. Sie bildeten keine selbständige Erscheinung unter den Slawen, sondern standen immer in engster Verbindung mit verwandten Strömungen im byzantinischen Reich. Man wird hier, wie z. B. auch in der Folklore, im Gegensatz zu dem gewissermaßen offiziellen Weg des Eindringens der byzantinischen Einflüsse und der Orthodoxie, eine inoffizielle, volkstümliche Strömung suchen müssen.

Abgesehen vom byzantinischen Einfluß auf Kirchenbau, Architektur und Kunst im allgemeinen⁴⁾, sei erwähnt, daß die orthodoxen Slawen im Ritual ohne Widerstand der Praktik der Kirche von Konstantinopel folgten. Unmittelbar nach der Bekehrung wurden alle gottesdienstlichen Bücher der byzantinischen Kirche ins Slawische übersetzt: das Menaion oder Menologion, das Triodion, das Typikon,

²⁾ Für die Einzelheiten s. bei V. N. Zlatarski, *Istorija na bŭlgarskata dŭrŭzava prez srednite vekove*. III. Sofia 1940, 529 ff.

³⁾ Vgl. G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Reiches*. München 1952, 445 ff. — Du j č e v, a. a. O., 48 ff.

⁴⁾ Fragestellung und Bibliographie s. bei Du j č e v, a. a. O., 57 ff.

die Akoluthie, das Pentakostarion und der Oktoechos⁵⁾, wo die Slawen alle Einzelheiten für den festen und den variablen Zyklus geregelt fanden. Mit dem Christentum übernahmen die orthodoxen Slawen weiter die Verehrung der Heiligen der byzantinischen Kirche. In die mittelalterliche Sprache der Süd- und Ostslawen wurden zahlreiche hagiographische Denkmäler aus der byzantinischen Literatur übersetzt: Lebensbeschreibungen, Miracula, Lobreden und verschiedene andere Werke dieser Art. Die Nachahmung der byzantinischen Hagiographie seitens der orthodoxen Slawen führte zu der Verehrung auch solcher Heiligen, die sich in ihrer weltlichen oder kirchlichen Tätigkeit sogar feindselig gegen die Slawen verhalten hatten. So wurden z. B. die Miracula Sancti Demetrii Thessalonicensis in die Sprache der Südslawen übersetzt⁶⁾ und der Verteidiger der Stadt Thessalonike vor den Bulgaren im 9.—14. Jh. in Literatur und Ikonographie mit besonderem Eifer verehrt⁷⁾, obwohl diese Miracula Wundertaten schilderten, die während des 6. und 7. Jhs. größtenteils gegen die Slawen und später gegen die Bulgaren gerichtet waren. Byzanz verehrte als Märtyrer zahlreiche Heilige, die an seinen Kriegen gegen die Bulgaren teilgenommen hatten. Mehrere dieser byzantinischen Heiligen und Märtyrer, wie z. B. der Hl. Nikolaos Studites⁸⁾, der Bischof von Adrianopel Manuel und seine Genossen (9. Jh.)⁹⁾ oder die byzantinischen Soldaten, die in Bulgarien im J. 811 beim Feldzug des Kaisers Nikephoros gefallen waren¹⁰⁾, wurden später auch von den Bulgaren als Heilige erwähnt und sogar verehrt. Im Gegensatz zu den anderen Gebieten des religiösen Lebens hat sich jedoch in der Hagiographie der griechisch-orthodoxen Kirche eine gewisse Reziprozität zwischen Slawen und Byzantinern hergestellt. In der hagio-

⁵⁾ Einzelheiten und bibliographische Angaben s. bei K. Onasch, Das Weihnachtsfest im orthodoxen Kirchenjahr. Liturgie und Ikonographie. Berlin 1958, 32—47.

⁶⁾ Eine mittelbulgarische Übersetzung der Wundertaten des hl. Demetrios von Johannes Staurakios ist im Cod. Rylensis 4/8 (61), f. 215 ff. erhalten. Vgl. Gy. Moravcsik, Byzantinoturcica. I. Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker. Berlin 1958², 341.

⁷⁾ Siehe I. Dujčev, Proučvanija vŕhu bŭlgarskoto srednovekovie. Sbornik der Bulg. Akademie d. Wiss., XLI. 1 (1945) 44 ff.

⁸⁾ I. Dujčev: Spisanie d. Bulg. Akademie d. Wiss., LIV (1936) 179—186. Vgl. Moravcsik, a. a. O. 573.

⁹⁾ V. N. Zlatarski, Istorija I, 1. Sofia 1918, 281 Anm. 1, 293—294. Vgl. Moravcsik, a. a. O. 570.

¹⁰⁾ Zlatarski, a. a. O. I, 1, 408 ff. Vgl. Moravcsik, a. a. O. 570.

graphischen Literatur der griechisch-orthodoxen Kirche wurden allmählich einige Heilige slawischen Ursprungs zugelassen und gewisse vom Standpunkt des kirchlichen Lebens wichtige Ereignisse erwähnt. Es handelt sich dabei um Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Zeit vor der offiziellen Bekehrung, die aber zur Bekehrung beitrugen, oder auch um Personen, die später Märtyrer und Bekenner des Glaubens wurden. Einige dieser Persönlichkeiten wurden als Heilige oder *hosioi* nur erwähnt, über andere dagegen entstanden selbständige oder auf Grund slawischer Urquellen verfaßte Texte: Lebensbeschreibungen, Lobreden, Predigten usw., die z. T. nicht im Urtext, sondern in einer slawischen Übersetzung erhalten sind¹¹⁾.

Zu den ersten slawischen Christen, die von der byzantinischen Kirche anerkannt wurden, gehört der bulgarische Prinz Enravota oder Voin (Bojanos), der erstgeborene Sohn des bulgarischen Khans Omurtag (814—831) und Bruder des Khans Malamir (831—836). Wahrscheinlich auf Grund früherer byzantinischer und hauptsächlich altbulgarischer Schriftquellen, die nicht mehr vorhanden sind, hat uns der Erzbischof von Ochrida Theophylaktos einige sehr interessante Hinweise gegeben¹²⁾. Obgleich uns heute keine Lebensbeschreibung dieses Heiligen bekannt ist, sind die Angaben des byzantinischen Schriftstellers zuverlässig. Unter dem Einfluß eines byzantinischen Kriegsgefangenen namens Kinnamos, der einige Zeit unter den Bulgaren weilte, befestigte sich der junge Prinz im christlichen Glauben und starb um 833 den Tod eines Märtyrers. Aus der heidnischen Epoche der bulgarischen Geschichte wurde auch eine andere Persönlichkeit, nämlich der Khan Telerig (768/9—777) — anscheinend ohne Grund — in die christliche Hagiographie übernommen. Über ihn wissen wir nur, daß er sich im J. 777 infolge innerer Unruhen im bulgarischen Staat gezwungen sah abzudanken und nach Konstan-

¹¹⁾ Zum Problem s. I. Dujčev, Les rapports entre l'hagiographie bulgare et l'hagiographie byzantine au Moyen Age. Sixième Congrès international d'études byzantines. Alger 2—7 Octobre 1939. Résumés des rapports et communications. Paris 1940, 152—153.

¹²⁾ Migne, P. Gr., CXXVI (1864) 193 ff. Vgl. I. Martinov, Annus ecclesiasticus graeco-slavicus editus anno millenario SS. Cyrilli et Methodii slavicae gentis apostolorum, seu commentatio et breviarium rerum gestarum eorum qui fastis sacris graecis et slavica illati sunt. Bruxelles 1863, 291—292: 28. November. S. Bojanus princeps Bulgarorum et martyr. — Zlatarski, Istorija, I. 1, 332 ff., 337, 448 ff. — I. Dujčev, Proučvanija 11 Anm. 1; Izvestija d. Instituts f. bulg. Geschichte I-II (1951) 212 Anm. 2. — Moravcsik, a. a. O. II², 124—125.

tinopel floh, wo er sich zum Christentum bekehrte¹³). Offensichtlich waren spätere Schriftsteller des Westens von dieser Bekehrung so sehr beeindruckt, daß sie ihn mit zwei der bekanntesten Persönlichkeiten aus der früheren bulgarischen Geschichte, dem Khan Tervel (701—718) und dem Fürsten Boris (852—889), verwechselten und als Heiligen verehrten. Erwähnungen von ihm als Heiligen findet man nur in westeuropäischen Schriftquellen¹⁴). In der Ikonographie der Bulgaren aus der Zeit der nationalen Wiedergeburt im 19. Jh. wird er auch als Heiliger dargestellt¹⁵).

Die offizielle Bekehrung der Bulgaren zum Christentum im J. 865, die von wichtigsten Folgen für die Geschichte der byzantinisch-bulgarischen Beziehungen — wie z. B. die Herstellung einer dem Patriarchat von Konstantinopel untergeordneten kirchlichen Hierarchie

¹³) Theophanes, Chronographia, ed. C. de Boor, 451, 5—9. Vgl. Zlatarski, a. a. O. 236 ff.

¹⁴) Siehe Menologium Benedictinum sanctorum, beatorum atque illustrium eiusdem ordinis virorum. Opera et studio R. P. Fr. Gabrielis Bucelini. Veldkirchii 1655, p. 193 (III idus Martii, XIII Martii): „S. Trebellius. In Bulgaria natalis S. Trebellii Regis et monachi. Hic postquam a monachis nostris viris sanctissimis christianis disciplinis imbutus, sacris baptismi undis ablutus est, adeo totus Bulgarorum suorum conversioni intendit, ut magnis sane gentium apostolis accenseri dignissimus sit. Accendente autem animum eius numine, religiosissimo principi, nihil deinceps ita cordi fuit, quam ut quorum studiis verbis atque exemplis, cum ad veritatis cognitionem tum ad virtutum solidiorum amorem devenit, eorum quoque vitam atque instituta perfecte imitaretur. Proin abdicato a se imperio, occidente atque oriente universo rem admirantibus, posita purpura ac diademate detracto, curisque et honore in filium translatis, ipse cuculli amplexus vilitatem, et regulam S. P. N. professus, minimus inter monachos, et potentissimo et maximo esse contendit. Neque minus a professione novae vitae, suis quam antea, profuit ut optimo sane iure, iterato merito, duplici titulo, Bulgarorum ipsorum apostolum nomines. Quippe filio paulo post, ad pristinam impietatem reverso, et ejuratum cum patre idolorum cultum, summo cum regni universi periculo at damno rei christianae, repentes, tantum in patre potuit zelus, ut monasterium egressus recepto regno iuvenem in potestatem redactum (exemplo ad eam usque diem inaudito, et ad omnem posteritatem inprimis memorando) pater proprium filium exoculaverit, atque insuper perpetuo carcere mulctaverit. Denique regnum Alberto minori filio cum salutaribus monitis resignans, ad suam se recepit cellulam, cingulo militari denuo rejecto, vitaeque reliquum magno in rigore et vitae eximia transigens sanctitate, coronam aeternitatis a Regum Rege meruit et accepit. Claruit sub anno Christi 869. Vgl. auch Martinov, a. a. O. 327: Terbelius, rex Bulgariae.

¹⁵) Siehe darüber die Angaben bei N. Dilevski, Tri izobraženija na bulgarski svetci v edin sofijski manastir. Rodina, III. 2. H. (1940) 129 ff.

und der Abschluß eines 30jährigen Friedens¹⁶⁾ — war, wurde von den Byzantinern als eine der bedeutendsten Leistungen ihrer Diplomatie betrachtet. Die Ereignisse in Bulgarien im J. 865 wurden bald nicht nur in den Werken der wichtigsten Schriftsteller der Epoche erwähnt¹⁷⁾, sondern gaben auch Anlaß zur Abfassung mehrerer Erzählungen, von denen einige herausgegeben¹⁸⁾, andere dagegen bis jetzt unveröffentlicht geblieben sind¹⁹⁾. In diesen halblegendären Erzählungen zeigt sich besonders die byzantinische Auffassung von der Bedeutung der Bekehrung der Bulgaren zum Christentum im J. 865. Andererseits muß betont werden, daß diese volkstümliche Erzählung nicht in die offizielle byzantinische hagiographische Literatur aufgenommen wurde.

Die Begründer des slawischen Schrifttums und ihre unmittelbaren Schüler wurden selbstverständlich alsbald von den Slawen und später von den Byzantinern als Heilige anerkannt. Daher gibt es als Ergänzung zu den reichen slawischen hagiographischen Texten²⁰⁾ einige byzantinische Werke, die über das Leben und die Tätigkeit Konstantins des Philosophen (Cyrill) und seines Bruders Method, sowie auch über Klemens von Ochrida und Naum von Ochrida berichten. Erzbischof Theophylaktos von Ochrida schildert in seiner

¹⁶⁾ Für die Einzelheiten s. I. Dujčev: *Vizantijskij vremennik*, XV (1959) 64 ff.

¹⁷⁾ Theophanes *Contin.*, ed. B., 162, 3—164, 21. — (Ps. -) Symeon Mag., ed. B., 11—666, 7. — G. Cedrenus. — J. Scylitzes, *Hist. comp.*, ed. B., II, 151, 1—153, 17. — J. Zonaras, *Epit. histor.*, ed. B., III, 387, 3—389, 10.

¹⁸⁾ Vgl. die Texte bei: M. N. Speranskij, *Zagrebskija rükopis na Vladislava Gramatika. Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina*, XVI-XVII (1900) 329. — A. I. Jacimirskij, *Melkie teksty i zametki po starinnoj slavjanskoj i russkoj literaturam. Izvestija Otdelen. russk. jazyka i slov. imp. Akademii nauk VII. 1* (1903) 111—114; vgl. darüber V. N. Zlatarski, *Iz starata istorija na bŭlgarite. Bŭlgarska sbirka*, XII. 1 (1905) 19—21. — A. Popov, *Obzor chronografov russkoj redakcii. I. Moskau 1866*, 155. — K. G. Zesios: *Praktika d. archäolog. Gesellschaft in Athen 1914*, 125—126. Für die Einzelheiten s. I. Dujčev, *Légendes byzantines sur la conversion des Bulgares* (im Druck).

¹⁹⁾ Zum B., s. cod. Athon. Dionys. 341, ff. 394—396.

²⁰⁾ Siehe die bibliographischen Angaben bei: G. A. Ilinskij, *Opyt sistematičeskoj kirillo- mefodievskoj bibliografii*. Sofia 1934, 8—33. — M. Popruženko — St. Romanski, *Kirilometodievska bibliografija za 1934—1940 god*. Sofia 1942, 21—33. — B. Angelov, *Slavjanski izvori za Kiril i Metodi. Izvestija d. Staatsbibliothek Vasil Kolarov f. 1956*. Sofia 1958, 179—214.

Biographie des hl. Klemens von Ochrida²¹⁾ ausführlich das Leben der sogen. hl. Heptarithmoi, wobei er sich auf heute nicht mehr vorhandene altbulgarische Schriftquellen stützt²²⁾. Theophylaktos schrieb gegen Ende des 11. oder Anfang des 12. Jh.s und bringt damit die Bestrebungen der Regierung und des Patriarchats von Konstantinopel nach einer vollständigen Angleichung der unterjochten Südslawen an die byzantinische Kultur und die byzantinische Kirchenwelt zum Ausdruck. Man versuchte diese Slawen noch inniger an die byzantinische, d. h. an die orthodox-christliche Einheit anzuschließen und daher fanden Konstantin-Cyryll und Method mit ihren Schülern Anerkennung und Aufnahme in die byzantinische Hagiographie. Während der ersten Hälfte des 13. Jh.s verfaßte ein Nachfolger Theophylaktos auf den Thron von Ochrida, Demetrios Chomatianos (ca. 1216 bis nach 1234) eine neue, kürzere, sich auf andere Quellen stützende Lebensbeschreibung des hl. Klemens von Ochrida²³⁾. Diese Erzählung, die sogleich ins Bulgarische übersetzt wurde²⁴⁾, enthält zahlreiche und originelle historische Angaben. Neben dem hl. Klemens wurde als Heiliger auch sein Mitarbeiter Naum von Ochrida verehrt. Ihm sind zwei in griechischer Sprache verfaßte Lebensbeschreibungen gewidmet, eine im J. 1740 und wieder im J. 1742 herausgegebene kürzere Vita²⁵⁾ und eine ausführlichere, die bis heute noch nicht veröffentlicht ist und die wahrscheinlich dem Erzbischof Theophylaktos und nicht

²¹⁾ Migne, P. Gr., CXXVI (1864) cc. 1193—1240. Kritische Ausgabe: N. G. Tunickij, Materialy dlja istorii žizni i dejatelnosti učnikov svv. Kirilla i Mefodija. I. Grečeskoe prostrannoje žitie sv. Klimenta Slovenskago. Sergiev Posad 1918. — A. Milev, Teofilakt. Kliment Ochridski. Prevod ot grčkija original, uvod i beležki. Sofia 1955. Dazu: I. Snegarov: Izvestija d. Institut f. Geschichte VII (1957) 419—439; A. Milev, a. a. O. VIII (1960) 383—399. — BHG, I³, nr. 355. — Moravcsik, a. a. O. I, 556—557.

²²⁾ Vgl. I. Dujčev, Estestvoznanieto v srednovekovna Bŭlgarija. Sbornik ot istoričeski izvori. Sofia 1954, 52—53, 562; *Studia linguistica in honorem acad. St. Mladenov*. Sofia 1957, 157 ff.; B. Z. L (1957) 518.

²³⁾ Siehe die Ausgabe bei J. Ivanov, Bŭlgarski starini iz Makedonija. Sofia 1931, 314—321. Andere Angaben in BHG, I³, nr. 356. Vgl. darüber auch A. Milev, *Kratkoto žitie na sv. Kliment Ohridski*. Duhovna kultura, XXXV. H. 8 (1955) 16—21. Moravcsik, a. a. O. 556—557.

²⁴⁾ Der Text bei Ivanov, a. a. O. 316—321. Eine moderne bulgarische Übersetzung nebst Kommentar bei I. Dujčev, *Iz starata bŭlgarska knižnina*, II. Sofia 1944, 260—265, 404—405.

²⁵⁾ Bibliographische Angaben über diese Publikationen s. bei L. Petit, *Bibliographie des acolouthies grecques*. Bruxelles 1926 (= *Subsidia hagiographica* 16) 42 ff., 201 ff., 231. — BHG, II³, nr. 1317.

dem Demetrios Chomatianos, wie man vermutet, zuzuweisen ist²⁶). Die Erzbischöfe von Ochrida bemühten sich natürlich, den Kult des hl. Klemens und des hl. Naum noch tiefer in der byzantinischen Kirche einzubürgern. So wurde von Erzbischof Theophylaktos eine Akoluthie verfaßt, die in ihrem Urtext nur teilweise erhalten ist²⁷). Im 13. Jh. schrieb Demetrios Chomatianos drei weitere Kanons zu Ehren des hl. Klemens, die im Urtext und in mittelbulgarischer Übersetzung bekannt sind²⁸). Der Erzbischof Konstantinos Kabasilas (um die Mitte des 13. Jh.s²⁹) widmete einen neuen Kanon dem hl. Klemens und einen dem hl. Naum. Ihm sind wahrscheinlich noch zwei weitere, heute teilweise verlorengegangene Kanons, einer für den hl. Klemens, der andere für den hl. Naum, zuzuschreiben³⁰). Von Erzbischof Gregorios von Ochrida, der zur Zeit des Kaisers Andronikos II. Palaiologos (1282—1328) lebte³¹), wurden eine neue Akoluthie oder mindestens verschiedene neue Verse gedichtet, die nur in mittelbulgarischer Übersetzung erhalten sind³²). Das Gedenken an den hl. Klemens wurde in einigen byzantinischen Menologien bewahrt³³).

Fürst Boris I. (852—889) — eine der größten Figuren der mittelalterlichen Geschichte Bulgariens — erwarb sich besondere Ver-

²⁶) In cod. Athen. 827, ff. 25—47 (J. 1646); ff. 1—24': die Akoluthie. Für die Einzelheiten: I. Dujčev, Un manuscrit grec inconnu avec l'acolouthie et la Vie de St. Naum d'Ohrid. *Studia historico-philologica Serdicensia*, I (1938) 121—124, mit anderen bibliographischen Angaben. Hoffentlich werde ich bald den Text veröffentlichen können.

²⁷) G. Balasčev, Kliment, episkop slovênski, i službata mu po star slovênski prevod s edna čast grücki parallelen tekst. Sofia 1898, LXVIII, LXXI ff.; 4 ff., 7 u. Anm. 2. — I. Snegarov, Istorija na Ohridskata archiepiskopija ot osnovavaneto j do zavladjavaneto na Balkanskija poluostrov ot turcite. I. Sofia 1924, 268, 269 ff.

²⁸) Balasčev, a. a. O., LXXII—LXXV, 10—11, 39 ff. — Snegarov, a. a. O., 277 ff. — H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich. München 1959, 709 u. Anm. 1.

²⁹) Vgl. Snegarov, a. a. O. 211.

³⁰) Balasčev, a. a. O., LXXV—LXXVI. — Snegarov, a. a. O. 279 ff., 251. Zur Chronologie vgl. Beck, a. a. O. 709.

³¹) Vgl. Snegarov, a. a. O. 213.

³²) Balasčev, a. a. O., LXXVI, 4 ff., 8 ff. — Snegarov, a. a. O., 283 ff., 251. Über ihn vgl. auch K. Krumbacher, *GBL*², 553.

³³) H. Delehaye, *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae*. Bruxelles 1902, 255, 51—256, 53. — Balasčev, a. a. O., XXIV. Insgesamt s. die Angaben bei Martinov, a. a. O. 73—74, 156, 168—171, 180, 187—188, 288—289, 313.

dienste durch die Bekehrung seines Volkes³⁴). Die letzten Jahre des Lebens verbrachte er als Mönch im Kloster, tiefe Frömmigkeit wurde ihm nachgerühmt. Den Zeugnissen der altbulgarischen³⁵), byzantinischen³⁶) und lateinischen³⁷) zeitgenössischen und späteren Geschichtsquellen entnehmen wir, daß er noch zu seiner Zeit halb offiziell als Heiliger verehrt wurde. In Wandmalereien und Miniaturen³⁸) wurde er als Heiliger oder Mönch dargestellt. Wir besitzen jedoch keinen

³⁴) Für die Einzelheiten s.: Zlatarski, *Istorija*, I, 2, 1—277. — P. Mutafčiev, *Istorija na bŭlgarskija narod*. I. Sofia 1943², 165—205. Ju. Trifonov, *Car Boris — Michail. Vreme, caruvane i veličie*. Sofia 1927.

³⁵) Siehe z.B.: B. Angelov, *Staroslavjanski tekstove*. *Izvestija d. Instituts f. bulg. Literatur*, III (1955) 171. — M. G. Popruženko, *Sinodik carja Borila*. Sofia 1928, 77 § 87. — J. Ivanov, *Bogomilski knigi i legendi*. Sofia 1925, 283.

³⁶) Theophylaktus Ochrid., *Martyrium SS. Quindecim illustrium martyrum*. Migne, P. G., CXXVI (1864) c. 197 C; c. 200 A ff.; *Epistolae*, ibidem, c. 529 D; *Vita Clementis*, ibidem, c. 1201 AB, c. 1221 C ff., 1225 D, 1229 D. — Nicolai archiepiscopi Constant. *Epistolae*. Migne, P. Gr., CXI (1863) c. 161 D ff.

³⁷) Regino Prumiensis, *Chronicon*. MGH, SS. I, 580. — *Libelli de lite*. MGH, I, 364. — MGH, SS. XXXI, 420, 41 ff. Vgl. noch: Martinov, a. a. O. 120. — Erzbischof Sergij, *Polnij mėsjacoslov Vostoka*. II. Vladimir 1901, 129. — G. Buccellini, *Annales Benedictini*. I. *Rhaetiae Veltkirchensi* 1656, 167—168. — Snegarov, a. a. O. 223. Vgl. auch Anm. 14.

³⁸) Hier sind zu erwähnen: die Abbildung in der sog. Čudov-Hs 12 aus dem 12. bis 13. Jh., welche die altrussische-paläobulgarische Übersetzung zweier Werke des Papstes Hippolyt (*De Antichristo* und die *Kommentare zu Daniel*) enthält, heute im Staatl. Histor. Museum Moskau. Siehe jetzt V. S. Golyšenko, *K voprosu ob izobraženii knjazja v Čudovskoj rukopisi XII—XIII vv. Problemy istočnikovedenija XII* (1959) 391—415, mit der älteren Bibliographie. V. Ivanova, *Ktitorskijat obraz v Ipolitovija sbornik na Istoričeskija Muzej v Moskva*. *Archeologija*, I. Hf. 3—4 (1959) 13—23, versucht diese Abbildung als das Bildnis des bulgarischen Fürsten Simeon (893—927) zu erweisen. Vgl. noch I. Dužev: B. Z., LIII (1960) 268—269. Zur Abbildung in der Kirche Santa Maria in Organo in Verona aus dem J. 1504, ein Werk von Francesco Morone, vgl. J. Ivanov, *Likŭt na sv. knjaz Boris vŭv Verona*. *Izvestija d. Bulg. archäol. Instituts IV* (1926/27) 1—13, ferner Sac. Pio Vesentini, *La sagrestia di Santa Maria in Organo in Verona*. Verona (1938) 28—29. Eine Abbildung des Fürsten Boris in einer heute zerstörten Kirche in Monte Celio, Rom, aus dem Ende des 9. Jhs. bei A. Grabar, *Portret na bŭlgarskija car Boris I v Rim?* *Izvestija d. Bulg. archäol. Instituts I* (1921—1922) 232—233; I. Dužev, *Uno studio inedito di mons. G. Ciampini sul papa Formoso*. *Archivio della R. Deputazione romana di storia patria*, LIX (1936) 137—177. Vgl. noch: J. Dühr, *Humble vestige d'un grand espoir deçu. Episode de la vie de Formose*. *Recherches de science relig.*, XLII. 3 (1954) 361—387; W. N. Schumacher, „*Dominus legem dat*“. *Römische Quartalschrift*, LIV. 1—2 (1959) 31 Anm. 169. I. Dužev, *Due note di storia medioevale*. *Byzantion* (im Druck).

sicheren Beweis dafür, daß er Eingang auch in die offizielle byzantinische Hagiographie fand.

Der bekannteste bulgarische Heilige dieser Epoche, Johannes von Ryla (ca. 876/80 — 18. VIII. 946)³⁹⁾, wurde verhältnismäßig spät in die hagiographische Literatur der Byzantiner aufgenommen. Georgios Skylitzes⁴⁰⁾, der zur Zeit Kaiser Manuels I. Komnenos (1143—1180) für einige Jahre Statthalter des Gebietes von Sredec (Sofia) war, verfaßte um 1180 eine ausführliche rhetorische Lebensbeschreibung des hl. Johannes von Ryla. Als Quellen benützte er sowohl die mündliche Tradition, wie auch die Angaben gewisser, heute verlorener Schriftquellen bulgarischen Ursprungs. Wir kennen jetzt nur die mittelbulgarische Übersetzung⁴¹⁾ dieser Vita, während der Urtext anscheinend spurlos verschwunden ist. Ein Sprößling der großen byzantinisch-balkanischen Familie der Kantakuzenen, Demetrios Kantakuzenos, verfaßte während der zweiten Hälfte des 15. Jh.s eine neue Lebensbeschreibung desselben Heiligen, die gleichfalls nur in ihrer bulgarischen Umarbeitung erhalten ist⁴²⁾. Eine kurzgefaßte, kompilative griechisch geschriebene Vita des hl. Johannes von Ryla ist erst aus dem Anfang des 19. Jhs. vorhanden⁴³⁾.

Auch der bulgarische Zar Peter (927—969), Sohn und Nachfolger Simeons, wurde bald nach seinem Ableben seiner Frömmigkeit wegen als Heiliger verehrt, was sich aus verschiedenen Geschichtsquellen

³⁹⁾ Über ihn s. hauptsächlich: J. Ivanov, Sv. Ivan Rilski i negovijat monastir. Sofia 1917. — I. Dujčev, Rilskijat svetec i negovata obitel. Sofia 1947. — Die slawischen Lebensbeschreibungen des Heiligen sind von J. Ivanov, Žitija na sv. Ivan Rilski. Godišnik d. Universität Sofia, hist. phil. Fak. XXXII. 13. 1936, herausgegeben, eine neue Vita s. bei B. Angelov, Iz starata bŭlgarska, ruska i srŭbska literatura. Sofia 1958, 69—97. Über die Architektur und die Wandmalereien des Klosters von Ryla s. Chr. Christov, G. Stojkov, K. Mijatev, Rilskijat manastir. Istorija, arhitektura, rezbi, stenopisi. Sofia 1957. Vgl. auch die Angaben bei Martinov, a. a. O. 202—203, 217—218, 250, 251, 328.

⁴⁰⁾ Über ihn: S. Petridès, Deux canons inédits de Georges Scylitzès. Viz. Vremennik, X (1903) 460—496. — Krumbacher, GBL, 90, § 25, 1. — Beck, a. a. O., 662—663, 797. — Moravcsik, a. a. O., I, 566—567.

⁴¹⁾ Herausgegeben bei Ivanov, Žitija, 38—51. Vgl. Dujčev, Rilskijat svetec, 54—63.

⁴²⁾ Der Text s. bei Ivanov, Žitija, 86—102. Vgl. Dujčev, a. a. O., 75—78; Byzantinoslavica, XIV (1953) 45—51.

⁴³⁾ Wiederausgabe des griechischen Textes bei Ivanov, Žitija, 103—108. Vgl. Dujčev, Rilskijat svetec, 78—79. — J. Ivanov, Grŭcko-bŭlgarski otnošenija predi cŭrkovnata borba. Sbornik v čest na prof. L. Miletić po slučaj na 25-godišnata mu knižovna dejnost (1886—1911). Sofia 1912, 172—175.

ergibt⁴⁴). Wie sein Großvater Boris I., endete Peter I. als Mönch im Kloster. Ihm zu Ehren wurden zwei dem Inhalt und der Länge nach verschiedene altbulgarische Akoluthien verfaßt⁴⁵), während wir in der byzantinischen hagiographischen Literatur keine Bestätigung dieses Kults finden. Eine angebliche griechische Lebensbeschreibung, die in einer Handschrift in der Ambrosiana in Mailand aufbewahrt ist, erwies sich als das an ihn gerichtete Schreiben des Patriarchen von Konstantinopel Theophylaktos (933—956) in Beantwortung seiner Fragen bezüglich der Bogomilenbewegung⁴⁶).

In zwei griechischen Handschriften mit der anonymen Erzählung von der Bekehrung der Russen zum Christentum⁴⁷) nehmen im Text die Angaben über die sogenannte erste Christianisierung der Russen zur Zeit Kaiser Basilios I. (867—888) breiten Raum ein. Sie werden durch die bekannte Erzählung der altrussischen Chronik von der auf Befehl des Fürsten von Kiew Vladimir (978—1015) um das J. 988⁴⁸) erfolgten „Prüfung des Glaubens“ und eine halblegendäre Erzählung von der Erfindung des slawischen Alphabets durch Konstantin — Cyrill und Method (hier irrtümlich Athanasios genannt) ergänzt. Die Erzählung ist wahrscheinlich in griechischer Sprache auf Grund by-

⁴⁴) Siehe die Angaben bei J. Ivanov, *Bŭlgarski starini iz Makedonija*. Sofia 1931, 383—387. — B. Angelov, *Iz starata bŭlgarska, ruska i srŭbska knižnina*, 51 ff. Vgl. noch V. Ivanova, *Obrazi na car Petra v dve starinni ikoni*. *Izvestija d. Bulg. Hist. Gesellschaft*, XXI (1945) 99—116. — I. Dujčev, *Iz starata bŭlgarska knižnina*. I. Sofia 1943, 220—222.

⁴⁵) Der Text bei Ivanov, a.a.O., 387—395. Moderne bulgarische Übersetzung bei Dujčev, a.a.O., 98—102.

⁴⁶) Fabricii-Harles, *Bibliotheca graeca*. VII. Hamburgi 1801, 598: „A Montfaucon in B. Bibliothecar. MSS I, p. 505 CD. haud clare indicatur, num ad Theophylactum Bulg. quoque pertineat, et fere dubito, in cod. Mediolan. Ambros. dialogus de rebus naturalibus ad Petrum regem, item vita eiusdem.“ Es handelt sich um den Text in cod. Ambros. 240, E. 7 (olim T. 9), ff. 171'—173, herausgegeben bei N. M. Petrovskij, *Pis'mo patriarcha Konstantinopol'skago Feofilakta carju Bolgarii Petru*. *Izvestija Otd. russk. jazyka i slov. imp. Akad. nauk*. XVIII. 3 (1914) 356—372. Andere Angaben bei V. Grumel, *Les Regestes des actes du patriarchat de Constantinople*. I. Les actes des patriarches. Fasc. II. Les registes de 715 à 1043. *Socii Assumptionistae Chalced.* 1936, 223—224, nr. 789. — Moravcsik, a.a.O. I, 544.

⁴⁷) Siehe die Texte bei: A. Banduri, *Imperium Orientale*. II. Parisiis 1711, 112—116. — W. Regel, *Analecta byzantino-russica*. Petropoli 1891, 44—51. Vgl. BHG, II³, nr. 1605.

⁴⁸) *Povest' vremennyh let*. I. Tekst i perevod. Ed. D. S. Lichačev. Moskau-Leningrad 1950, 59—75, 257—274.

zantinischer⁴⁹⁾ und slawischer Schriftquellen entstanden. Trotz ihres halblegendären Charakters ist sie bemerkenswert u. a. deshalb, weil sie die des Griechischen Kundigen über die Entstehung und den Bestand des slawischen Alphabets informiert.

Seines Märtyrertodes (22. Mai 1016) wegen wurde der Fürst von Duklja und Schwiegersohn König Samuels (976—1014), Johannes Vladimir, wahrscheinlich noch im 11. Jh. von den Südslawen als Heiliger verehrt⁵⁰⁾. Gleichzeitig wurde eine südslawische Lebensbeschreibung verfaßt, die jetzt verloren ist. Einige Nachrichten aus dieser Vita — *liber gestorum eius*⁵¹⁾ — wurden später in die Chronik des Priesters von Duklja eingeschoben⁵²⁾. Trotz Anerkennung seiner Frömmigkeit seitens der damaligen byzantinischen Schriftsteller⁵³⁾ finden wir keine spezielle Erwähnung seiner Person in der byzantinischen Hagiographie. Auf Grund der slawischen Schriftquellen und hauptsächlich der legendären Tradition wurden gegen Ende des 17. Jhs. eine Akoluthie, eine längere und eine kürzere Lebensbeschreibung in griechischer Sprache verfaßt, die im 18.—19. Jh. mehrmals herausgegeben wurden⁵⁴⁾. Seit Ende des 17. Jhs. und besonders im 19. Jh. wurde sein schematisches Bild unter den Südslawen sehr verbreitet⁵⁵⁾.

Während der letzten Jahrhunderte des Mittelalters und besonders später entstand eine verhältnismäßig reiche byzantinische hagio-

⁴⁹⁾ Vgl. Vita Basilii, cap. 97: apud Theoph. Cont., ed. Bonn, 342, 20—344, 18.

⁵⁰⁾ Siehe die Angaben in BHG, III³, nr. 2195. — Petit, a.a.O., 121—123. — K. Jireček — J. Radonić, Istorija Srba. I. Belgrad 1922, 121, 150—152, 167. — Zlatarski, a.a.O. I. 2, 706 ff., 710 ff. — Martinov, a.a.O., 135—137. — Snegarov, a.a.O., I, 27 ff., 47 ff. — St. Novaković, Prvi osnovi slovenske književnosti medju balkanskim slovenima. Legenda o Vladimiru i Kosari. Belgrad 1893. — A. Šopov, Edin dokument za bŭlgarskata istorija. Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina, II. 1890, 115—131.

⁵¹⁾ Vgl. F. Šišić, Letopis popa Dukljanina. Belgrad-Agram 1928, 342.

⁵²⁾ Šišić, a.a.O., 331—342.

⁵³⁾ Vgl. G. Cedrenus — J. Scylitzes, a.a.O., II, 463, 5—6.

⁵⁴⁾ Für die Einzelheiten s. Petit, a.a.O., 121—123. — J. Ivanov, Grŭcko-bŭlgarski otnošenija, 180—184. — Zlatarski, a.a.O., 712 Anm. 1.

⁵⁵⁾ V. N. Benešević, Pamjatniki Sinaja archeologičeskie i paleografičeskie. I. Leningrad 1925, 46—47, Fig. 25. — G. Ostrogorsky, Sinajska ikona sv. Jovana Vladimira. Glasnik Skopskog naučnog drustva, XIV. 8. 1934, 99—106. — Dilevski, Tri izobraženija, 119—129, 133—137. — N. M. Dilevski, Materiali iz istorijata na ikonografijata ot epochata na bŭlgarskoto Vŭžražđane (krajat na XVIII-načaloto i pŭrvata polovina na XIX v.). Izobraženija na Ivan Vladimir Elbasanski v bŭlgarskata ikonografija i technite istoričeski i ikonografski istočnici. Izvestija d. Instituts f. bildende Kŭnste, III. 1960, 177—227, mit 14 Abbildungen.

graphische Literatur über andere Heilige aus der Welt der Slawen. Hier seien zunächst der serbische Fürst Stephan Nemanja, als Mönch Symeon, und sein Sohn Sabas, der erste Erzbischof Serbiens (1219—1235), erwähnt. Schon von den zeitgenössischen südslawischen Quellen⁵⁶⁾ als Heilige erklärt wurden sie erst später durch zwei griechisch abgefaßte Viten und eine Lobrede geehrt⁵⁷⁾. Der Begründer des berühmten, während der folgenden Jahrhunderte als Kievo-pečerskaja Lavra bezeichneten Klosters, der Abt Antonios († 1073), wurde viel später durch eine griechische Vita gewürdigt⁵⁸⁾. Die athonitischen Mönche, die während der Zeit Kaiser Michaels VIII. Palaiologos (1259—1282) als Gegner seiner unionsfreundlichen Politik den Tod fanden und unter denen sich auch Bulgaren befanden, wurden in einer slawischen⁵⁹⁾ und zwei späteren griechischen Erzählungen erwähnt⁶⁰⁾. Der byzantinische Schriftsteller aus dem 14. Jh., Michael Balsamon, verfaßte in griechischer Sprache eine Predigt über die sogen. Russischen Neomärtyrer von Wilna im J. 1347, Antonios, Johannes und Eustathios⁶¹⁾. Erwähnt sei noch, daß drei andere Märtyrer desselben Jahres — nämlich Eudokia, Elpherios und Theodosia — in einer altrussischen Inschrift aus dem 14. Jh. auf einem kürzlich entdeckten Kreuz genannt werden⁶²⁾.

Der große Eremit, Schüler von Gregorios Sinaites und Vertreter der hesychastischen Bewegung in Bulgarien während des 14. Jhs., Theodosios von Tirnovo (rd. 1300—27. 11. 1363), stand in freundschaftlicher Beziehung zu dem Patriarchen von Konstantinopel Kal-

⁵⁶⁾ Siehe: P. J. Šafařík, *Život sv. Symeona od krále Stepána*. Prag 1868; P. J. Šafařík, *Život sv. Symeona od sv. Sávy*. Prag 1870. — Dj. Daničić, *Životi kraljeva i arhiepiskopa srpskih*. Napisao arhiepiskop Danilo i drugi. Agram 1866. — *Spisi sv. Save i Stevana Prvovenčanoga*. Preveo L. Mirković. Belgrad (1939) 109—147, 169—222.

⁵⁷⁾ BHG, II³, nrr. 1693—1693 b.

⁵⁸⁾ BHG, III³, nr. 2034. Über die slaw. Vitae des Begründers des Höhlenklosters in Kiew s. die Angaben bei V. Mošin: *Byzantinoslavica*, IX (1947) 60 Anm. 15.

⁵⁹⁾ Der slaw. Text ist bei Ivanov, *Bülgarski starini*, 437—440, herausgegeben.

⁶⁰⁾ BHG, III³, nrr. 2333—2333 b.

⁶¹⁾ BHG, III³, 2035. — A. Papadopoulos — Kerameus: *Vizantijskij vremennik*, XI (1904) 303. — Eine Kopie im cod. Vatoped. CCCCLXIV, ff. 116—128: Th. I. Schmidt, *Katalog žitijnih rukopisej Vatopedskago monastyrja na Afone*. *Izvestija d. Russ. archäol. Instituts in Konstantinopel*, VIII (1903) 269 nr. 30. Eine serbische Übersetzung der Vita: *Čtenija OADR*, CCXXVIII (1909).

⁶²⁾ O. A. Belobrova, *Posolstvo konstantinopolsko patriarcha Filoteja k Sergiju Radonežskomu*. *Soobščeniya Zagorskago gosud. ist.-chodož. Muzeja-Zapovednika*, II (1958) 12—18. — Vgl. I. Dujčev: *B. Z.*, LII (1959) 231.

listos I (1350—1354, 1355—1363). Nach seinem Tod verfaßte der Patriarch, völlig im Stil der damaligen byzantinischen Hagiographie, eine ausführliche, auf zuverlässigere Quellen sich stützende Lebensbeschreibung. Der Urtext dieser Vita ist leider noch nicht gefunden worden. Wir besitzen nur eine wortgetreue bulgarische Übersetzung⁶³⁾ dieses wichtigen Schriftdenkmals, wahrscheinlich aus der Feder eines unbekanntenen, aber zeitgenössischen bulgarischen Schriftstellers. Viel glücklicher hinsichtlich seines Anteils an der hagiographischen Literatur war der Nachfolger und Schüler Theodosios von Tirnovo, nämlich der andere namhafte Vertreter des bulgarischen Hesychasmus, Roman oder Romylos von Vidin. Sein Schüler Gregorios widmete ihm eine detaillierte Lebensbeschreibung, die in zwei griechischen Versionen⁶⁴⁾ und in einer mittelbulgarischen Übersetzung⁶⁵⁾, nebst einer Akoluthie, erhalten ist.

Etwas später fanden auch andere Slawen Beachtung bei den griechischen Hagiographen. So kennt man über das Leben des Mönchs Kosma, eines Bulgaren aus dem Kloster Zograf (gest. im J. 1423), zwei griechisch geschriebene Lebensbeschreibungen⁶⁶⁾, die eine wertvolle Ergänzung zu den bulgarischen Texten⁶⁷⁾ darstellen. Der Erzbischof von Kiew, der Bulgare Kyprianos Camblak, wurde, wie es schien, bald nach seinem Tode (1406) nicht nur durch eine Gedäch-

⁶³⁾ Die Ausgaben des slawischen Textes: O. Bodjanskij, *Žitie i zizn' prepodobnago otca našego Feodosia . . . spisano svetejšim patriarchom Konstantina grada kyr Kallistom. Čtenija v imp. obščestve istorii i drevnostej rossijskich pri Mosk. universitete*, I (1860) IV—12. — V. N. Zlatarski, *Žitie i zizn' prepodobnago otca našego Feodosija iže v Tŕnove postničestvovavšago sŕpisano svetejšim patriarchom Konstantina grada kyr Kallistom. Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina*, XX (1904) 1—41. Andere Angaben bei Martinov, a.a.O., 56. — I. Dujčev: *Byzantinoslavica*, XIV (1953) 18—20; 18 Anm. 10.

⁶⁴⁾ Ein Fragment im cod. Urbin. 134, f. 258 (s. I. Dujčev, *Un fragment grec de la Vie de St. Romile. Byzantinoslavica*, VII. 1938, 124—127) und ein vollständiger Text im cod. Athon. Dionys. 3666 (132), ff. 417—443 (s. I. Dujčev, *Un manuscrit grec de la Vie de St Romile. Studia historico-philologica Serdicensia*, II. 1939, 88—92). Vgl. auch BHG, III³, nr. 2384.

⁶⁵⁾ P. A. Syrku, *Monacha Grigorija žitie prepodobnago Romila. Po rukopisi XVI v. Imp. Publičnoj biblioteki sobranija Gil'ferdinga. S priloženim služby prepodobnomu Romilu po rukopisi XVII v. Belgradskoj narodnoj biblioteke*. SPb 1900. Andere Angaben bei Martinov, a.a.O., 37—38. — Dujčev: *Byzantinoslavica*, XIV (1953) 20—22.

⁶⁶⁾ BHG, I³, nr. 393—393b.

⁶⁷⁾ Siehe: *Služba i žitie prepodobnago otca našego Kosma Zografskago čudotvorca*. Solun 1911.

nisrede seines Neffen Gregorios Camblak⁶⁸), sondern auch als Heiliger verehrt⁶⁹), ohne daß wir jedoch eine sichere Spur davon in der byzantinischen Hagiographie finden können. Einigen Nachrichten zufolge ist der große Vertreter der byzantinischen Musik im 14. — 15. Jh., Johannes Kukuzeles, bulgarischen Ursprungs⁷⁰). Neben den verhältnismäßig späten slawischen Lebensbeschreibungen⁷¹) kennt man auch eine griechisch verfaßte Vita⁷²).

Über andere Slawen, wie z. B. Simon, den Begründer des Simonos-Petros-Klosters in Athos (gestorben im J. 1257?)⁷³), den hl. Gregorios „natione Serbus“, der während des 14. Jhs. das bekannte gleichnamige Kloster auf dem Berge Athos gründete⁷⁴), über die russische Prinzession Olga⁷⁵), über den Fürsten Alexander Nevskij aus dem 13. Jh.⁷⁶), über den Erzbischof von Kiew, Jonas († 1461⁷⁷) usw. verfügen wir nur über unsichere oder relativ späte Schriftdenkmäler der byzantinischen, bzw. der neugriechischen Literatur, die jedoch immer auf slawischen Urquellen beruhen.

Wie letzthin ein ausgezeichnete Kenner der Kirchengeschichte bemerkte⁷⁸), „on peut dire que l'Église byzantine, improprement appelée jadis Église grecque, est surtout une Église slave“. Die byzantinische Kirche ist niemals zu einem Eingeständnis der großen

⁶⁸) Archim. Leonid, Nadgrobnoe slovo Grigorija Camblaka rossijskomu archiepiskopu Kiprianu. Čtenija IODR, I (1872) 25—32. Wiederausgabe bei B. Angelov, Iz starata bulgarska, ruska i srubska literatura, 180—190. Über Kyprian s. zuletzt J. Ivanov, Bulgarskoto knižovno vlijanie v Rusija pri mitropolit Kiprian (1375—1406). Izvestija d. Instituts f. bulg. Literatur, VI (1958) 25—79, wo auch die ältere Literatur angegeben ist.

⁶⁹) Martinov, a.a.O., 225.

⁷⁰) Über ihn: Martinov, a.a.O., 238—239. — Krumbacher, GBL, 198, 599 ff., 678. — R. Palikarova-Verdeil, La musique byzantine chez les Bulgares et les Russes. Copenhagen-Boston 1953, 193—210. — L. Brašovanova-Stančeva, Kukuzeles, Johannes. Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie d. Musik, VII, Sp. 1888—1890. — Dies., Proučvanija vürchu života i dejnostta na Ioan Kukuzel. Izvestija d. Instituts f. Musik, VI (1959) 13—38.

⁷¹) P. A. Syrku, Žitie Ioanna Kukuzelja kak istočnik dlja bolgarskoj istorii. Žurnal Minist. nar. prosv., CCLXXXII (1892) 130—141.

⁷²) BHG, III³, nr. 2186.

⁷³) Martinov, a.a.O., 321, mit bibliographischen Angaben.

⁷⁴) Siehe die Angaben bei Martinov, a.a.O., 301.

⁷⁵) Petit, a.a.O., 223.

⁷⁶) Petit, a.a.O., 4.

⁷⁷) Petit, a.a.O., 124—125.

⁷⁸) C. Korolevskij, Liturgie en langue vivante. Orient et Occident. Paris 1955, 25—26; vgl. 18.

Bedeutung der Slawen für die Orthodoxie gelangt, was die Grundlagen für die Anerkennung der Slawen und für einen gewissen Ausgleich mit ihnen gelegt hätte. Nur allmählich und teilweise ließ sie die Auffassung von einer byzantinisch-slawischen Einheit, wenigstens auf dem Gebiet der Religion, zu. Als sie aber die Slawen in der Hagiographie anzuerkennen bereit war, war es zu spät: die türkische Eroberung vernichtete unwiederruflich die Unabhängigkeit der Südslawen und Byzanzs selbst, und eine neue Zeit, in der Byzanz durch andere Mächte von seinem Platz verdrängt wurde, pochte an die Tür der Geschichte.